

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Verkaufspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Ormell (Krieg od. sonstigen ähnlichen Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Verleger od. d. Verleger-Verbindungen) hat der Verleger keinen Anspruch auf Wiederherstellung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises. Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.
Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Köhle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 17 Uhr vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingegeben. Die Befreiung des Anzeiger-Preises wird bei entsprechender Erklärung des Anzeiger-Vorher bekanntgegeben. Jeder Anzeiger auf Rechnung, wenn der Anzeiger-Vortrag durch einen Anzeiger-Vorher nicht erfolgt, wird als Anzeiger-Vortrag behandelt. Gemeinde - Giro - Konto Nr. 188.

Nummer 19 Mittwoch, den 13. Februar 1929 28. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 12. Februar 1929.

— 30 Grad unter Null. — Nachdem sich die Zahl der hiesigen Wasserabnehmer, die wohl ihren Wasserzins pünktlich bezahlen, aber dafür kein Wasser bekommen, da die Erdleitungen eingefroren sind, gemehrt hat, tritt nun langsam aber sicher eine zweite Unannehmlichkeit auf, der strenge Winter dreht und das Gas ab. Der alte längst in die Kumpellammer gemauerte Spiritusofen und die Petroleumlampe sind nadersehend zu Ehren gekommen. Da jedoch aller guten Dinge drei sind, hat sich die Eisenbahn infolge der abnormen Kälte veranlaßt gesehen, die An- und Abfahrzeiten etwas zu verschieben. Verspätungen von 2—3 Stunden sind an der Tagesordnung, ja gestern verkehrte auf unregelmäßigen Schwellenlinie von nachm. 3 Uhr bis abends 9 Uhr sogar und schied ein Zug nach Königsbrunn. Das dafür die Fahrgäste, die müde und hungrig von ihrer Arbeitstätte kommen, ein dankbares Gedulden haben, dürfte gewiß sein, noch dazu einige Bisse nach Süd oder Nord verkehren. Der Postverkehr, der dadurch auch sehr mangelhaft geworden ist, hat heute Dienstag einen besonderen Glanztag zu verzeichnen, indem in Dresden der Postwagen mit der gesamten Post der Linie Königsbrunn — Schweinitz spurlos verschwunden ist. Wie die Postdirektion mittelst soll er gesucht werden und die Post mittels Kraftwagen den einzelnen Rezipienten zugeteilt werden. Diese Maßnahmen, wie auch das Bestreben der Holz- und Kohlenvorräte sich von Tag zu Tag zu verringern, hält wohl jeden den Wunsch offen, daß diese sibirische Kälte bald einer wärmeren Witterung Platz macht.

— Der Feuerwehrfilm wird, wie bekannt kommenden Donnerstag und Freitag im Hof vorgeführt. Kinder und Familienvorstellung findet Freitag 6 Uhr statt.

— Der hiesige Gesangsverein August Walthers & Söhne hielt am Sonnabend, anlässlich des diesjährigen Stiftungsfestes, seinen ersten öffentlichen Wiederabend ab. Das es der erste war, hatte seinen Grund in dem Charakter des Vereins als Betriebsgesangsverein. Wenn er auch schon oft bei besonderen Anlässen im Betrieb im Leben der Betriebsleitung und der Sänger sowie bei Festen des Bundes vortrefflich in Erscheinung getreten ist, so wäre es aber bestimmt kein Fehler gewesen, wenn sich der Chor bereits früher einmal in einer öffentlichen Veranstaltung zeigte. Das die Lösung des Vereins „Die freie Zeit sei stets geweiht, in Freud und Leid dem deutschen Lied“, alle Zeit beachtet wurde, zeigten die einzelnen Gesänge der Vortragsordnung, die sich durch sichere und tonante Darbietung unter der stadtsicherer Leitung ihres Viederrmeisters Herrn Kantor Beger auszeichneten. Die Vieder selbst waren zum größten Teile dem Sängerkreis des Deutschen Sängerbundes, dem der Verein durch die Gruppe Radeberg des Elbgesängerbundes angehört, entnommen und fanden, dem zahlreich erschienenen Publikum prächtig zu Gehör gebracht, reichen Beifall. Mitglieder der Sängerkapelle unter Leitung des Herrn Albert Jun. boten einige sehr gut vorgetragene Stücke für Streichmusik und brachten damit eine ansprechende Abwechslung in das reichhaltige Programm. Im ersten Teile hatte Herr Unger als Vorsitzender des Vereins die erschienenen Gäste, besonders die Herren Protelloren, den Vorsitzenden der Gruppe Radeberg, Herrn Hildebrandt und deren Viederrmeister Herrn Kantor Heinitz begrüßt und angenehmen Verlauf des Konzertes gewünscht, zugleich aber auch auf den für die Leibergstiftung bestimmten Reinertrag hingewiesen. Am Schluß des Konzertes betrat Herr Gruppen-Viederrmeister, Kantor Heinitz, die Bühne und sprach in humorvoller Weise dem Chorleiter und der versammelten Sängerschaft seine warme Anerkennung aus für die vorzüglichen Leistungen, die dem Verein zu öfteren öffentlichen Auftritten berechtigten, wünschte weiter gedeihliches Wirken zum Segen des deutschen Liedes und überreichte sein Bild als Dank für eine ihm einst gespendete Gabe. Daß er natürlich auch die Treue des Vereins zur Gruppe Radeberg rühmte, die er durch Nichtbeitritt zur Gruppe Königsbrunn gezeigt hatte, war zu verstehen. Ein trüblicher Ball folgte dem schon verlaufenen Konzert, das auch guten Erfolg für die Leibergstiftung, gehobt haben möge.

Dresden. Das Sächsische Wirtschaftsministerium hat die von den städtischen Kollegien beschlossene Aufhebung der Jahrmärkte (Oster-, Johannes- und Michaelsmarkt) genehmigt.

Leipzig. In der Nacht zum Sonntag überfuhr eine Autodrosche das Geländer der Landungsbrücke, sodaß der Wagen in die Pleiße stürzte. Die Insassen, vier Fahrgäste und der Wagenführer konnten sich dadurch retten, daß sie die

Fenster Scheiben des Wagens durchschlugen und sich herauszwängten. Der Wagen sank glücklicherweise nur langsam, weil infolge des sehr starken Frostes die Pleiße stark vereist ist.

Vom sächsischen Kleinbahnwesen.

Böilige Unzulänglichkeit einzelner Strecken und Anlagen.

Unter den deutschen Reichsbahndirektionsbezirken ist der Dresdner Bezirk, zu dem die ehemals sächsischen Staatsbahnen gehören, wohl der einzigste, welcher Schmalspurbahnen in solchem Ausmaße aufzuweisen hat. Als man seinerzeit dazu schritt, auch entlegene Orte und Bezirke dem Eisenbahnnetz anzugliedern, war die industrielle Entwicklung und rapide Verkehrssteigerung nicht voraussehbar. Es ist nicht zu verkennen, daß durch den Bau dieser Miniaturbahnen viel Gutes namentlich im Erzgebirge und in der Lausitz geschaffen worden ist, aber heute ist es deutlich erkennbar, daß dies nur ein Provisorium sein konnte.

Ein Teil dieser Kleinbahnen fährt durch industriell hoch entwickelte Bezirke, und der Personen- wie der Güterverkehr sind daher beträchtlich. Auf den Umschlagbahnhöfen hat sich aber der Umlade- und Rollbockbetrieb geradezu zu ein großes Hindernis einer glatten Abwicklung der Güterbeförderung herausgebildet, und andererseits läßt dann die Leistungsfähigkeit der Kleinlokomotiven den Transport nur geringen Tonnagen zu, so daß zwar eine ganze Anzahl Güterzüge gefahren werden, jedoch der Aufwand an Energie keineswegs im Verhältnis zu der beförderten Menge steht.

Nicht besser ist es mit der Personenbeförderung. Hier haben sich in den ungefähren 40 Jahren Kleinbahnbetrieb die Betriebsverhältnisse wenig geändert, nur daß man etwas größere Wagen eingesetzt hat, die noch mit unpraktischen Lesens geheizt werden. Wenn man bedenkt, daß auf den Hauptbahnen selbst die Güterzüge mit Luftdruckbremse ausgestattet sind, so ist das Handbremsensystem der Kleinbahnen nach dem heutigen Stande der Technik völlig veraltet.

In unmittelbarer Nähe der Großstädte Chemnitz und Zwickau beginnen die Schmalspurlinien Weinersdorf-Schönfeld-W. und Witzau-Kirchberg-Witzschhaus. Die erste Linie durchquert den Hauptteil des Strumpfindustriegebietes, berührt dann die drei Eisensteinstädte Thum, Ehrenfriedersdorf und Weyer und endet mit 30 Kilometer Länge in Schönfeld-W. an der Hauptlinie Chemnitz-Annaberg. Der Ausflugs- und Touristenverkehr nach dem Greifensteingebiet ist enorm, sogar der Wintersport lockt viele an. Weiter hat der Berufsverkehr einen Umfang angenommen, der gewiß auf manchen Hauptlinien nicht anzutreffen ist. Auch der Güterverkehr ist bedeutsam. Es nimmt daher nicht wunder, wenn dieser nicht mehr getrigemäße Bahnbetrieb Gegenstand des Volkswohns geworden ist. An die Frage des Umbaus auf Normalspur müßte einmal ernstlich herangegangen werden, zumal die Rentabilität außer Frage steht.

Nicht viel anders ist es mit der 35 Kilometer langen Linie Witzau-Kirchberg-Witzschhaus, deren Uebelstände schon des öfteren Gegenstand von Erörterungen gewesen sind und deren Umbau schon seit langem gefordert wird. Die zahlreichen schrankenlosen Wegekrenzungen, wie die unzulänglichen Bahnhöfe- und Rangieranlagen, sowie teilweise der Vahnhörper selbst bilden einen ständigen Gefahrenbereich für den Straßenverkehr, insbesondere aber für Kraftfahrzeuge aller Art. Schmalspurlinien mit nur einigen Kilometer Länge, wie Thum-Witzschthal, Cranzahl-Oberwiesenthal, Witzschhaus-Karlsfeld, wie die kleinen Strecken Ostschlens, mögen vielleicht ihren Zweck noch erfüllen, aber dort, wo sie wirklich als Verkehrsfaktor ernstlich in Rechnung gestellt werden, sollte man auf ihre Beseitigung bedacht sein. Es steht außer allem Zweifel, daß ein großer Teil der sächsischen Kleinbahnanlagen nicht mehr den Erfordernissen des modernen Verkehrs genügen. Wenn angeblich die Mittel fehlen, durchgreifende Änderungen, die doch selber im Interesse einer Vereinfachung der Betriebsführung liegen, herbeizuführen, so sollte das noch kein Grund sein, die Dinge laufen zu lassen wie sie sind, bis vielleicht der Zeitpunkt kommt, wo das Kleinbahnwesen in dem industriellen Sachsen nur noch Wert hat für Museen und dergleichen.

Der sächsische Zentrumsparteitag am 17. März.

Der ordentliche Landesparteitag des sächsischen Zentrums findet am Sonntag, den 17. März, in Dresden statt. Das Referat über die Reichspolitik wird voraussichtlich der neue Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, übernehmen. Ein zweiter Vortrag wird die Bedeutung der diesjährigen Kommunalwahlen würdigen.

Die Gefahren des Skisports für das Wild.

Eine Mahnung der Sächsischen Jagdkammer.

Eine selten lange anhaltende Schneedecke in allen Teilen des Landes, auch unmittelbar vor den Toren der Großstädte, hat zu der Verbreitung des Skisports in einem Maße beigetragen, wie bisher noch niemals beobachtet werden konnte. Nicht nur zum Wochenende, sondern an allen anderen Tagen der Woche bietet sich den Anhängern des Skilaufs nahe und günstige Gelegenheit, jede freie Stunde des Tages mit ihren Hölzern hinaus zu gehen und ihrem Sport zu huldigen. Dadurch herrscht überall dort, wo regelmäßig Skiläufer verkehren, eine dauernde Unruhe, zumal viele Sportler glauben, ihrem Frohsinn durch mehr oder weniger melodische Anse und Schreie Ausdruck verleihen zu müssen. Auch die Nacht macht dem lebhaften Verkehr kein Ende. Mondenschein verlockt vielfach ganz besonders zu Skipartien und naturgemäß am meisten in die Nähe der Großstädte.

Unter dieser Beunruhigung der Gegend leidet aber das Wild ganz erheblich. Schon der ungewohnte laute Verkehr an Stellen des Reviers, die sonst kaum ein Mensch betritt, zu Zeiten, in denen es die schützende Deckung verläßt und Aesung sucht, bei Nacht, macht ihm den Aufenthalt ungemütlich, es wandert ab. Nicht selten wird aber auch Wald tagsüber in seiner Deckung durch Skifahrer aufgeschreckt und aus Uebermut, im Vollgefühl der überlegenen Kraft und Schnelligkeit des Skifahrers, verfolgt. Solche Jagendet zwar selten damit, daß das gehegte Stück Wild erwischt wird, was wohl auch nicht immer die Absicht dabei war, aber meist erleidet es solchen Schaden an seiner Gesundheit, daß es infolge der überhanden Angst und Hege elend einget. Dies ist um so häufiger der Fall, weil das Wild an sich zur Zeit durch den anhaltenden Winter schon erheblich geschwächt ist.

Es mehren sich in der letzten Zeit die Klagen aus den Kreisen der Jäger darüber, daß sie offenkundig zu Tode gehegtes Wild finden und daß andererseits viel von Skifahrern aufgesuchte Stellen des Reviers völlig wildrein geworden sind.

Wenn auch kein vernünftiger Jäger verkennen wird, welche heilsame Wirkung der Skisport auf die Gesundheit des Volkes ausübt, und wenn er auch jedem sein Vergnügen gönnt, so kann er doch andererseits die für das Wild unbedingt erforderliche Rücksicht fordern. Der Skisport kann auch ausgedeut werden, ohne daß dadurch das Wild leidet! Es ist nicht nötig, daß zu jeder Stunde des Tages und sogar nachts mit Welserei jeder Winkel des Reviers durchfahren wird. Tagsüber können die Teile ausgespart werden, in denen das Wild seine Deckung findet. Abends müssen die Felder und Stellen gemieden werden, die das Wild zur Aesung aufsucht. Die Nähe von Wildsütternungen ist strengstens zu meiden. Zufällig aufgeschrecktes Wild lasse man ganz unbeachtet.

Wenn diese Rücksicht nicht genommen wird, dann bleibt dem Revierinhaber nichts weiter übrig, als mit Einverständnis der Grundbesitzer das Betreten der Flächen außerhalb der Wege zu verbieten. Damit aber würde allen Skiläufern ein recht schlimmer Dienst erwiesen sein. Sie haben also selbst das allergrößte Interesse daran, daß nicht einzelne ihrer Sportkollegen durch unverantwortliches Benehmen solche Zwangsmassnahmen heraufbeschwören!

In der Annahme, daß alle vorerwähnten Auswüchse nur eine Folge mangelnden Verständnisses und fehlender Aufklärung sind und daß ein erster Hinweis auf die notwendige Rücksichtnahme auf das Wild genügen wird, künftige weitere Schädigungen der Wildbestände zu verhüten, werden die Zentralverbände der Wintersportvereine dringend ersucht, auf ihre Mitglieder im vorstehenden Sinne einzuwirken und auch im eigenen Interesse gegen Uebergriffe einzelner Skiläufer, die vielleicht keinem Verein angehören, einzuschreiten.

